

# „Hinter den Kulissen“ – Kapital Macht Krieg

## Präsentation Gruppe H: Mittwoch, 08.06.2005

*Der Kapitalfluss bestimmt Konfliktverläufe.*

*Banken regeln den Geldfluss.*

*Medien bereiten den Boden entlang des Geldflusses.*

*Der Geldfluss mündet ins Meer der Gewalt.*

*„Der interne Umsatz der multinationalen Unternehmen mit ihren ausländischen Tochterunternehmen ist doppelt so groß wie der gesamte Weltexport.“<sup>1</sup>*

### 1. Forschungsfragen:

- Welche Rolle spielen Banken und Versicherungen beim Erschließen und Finanzieren von aktuellen Gewaltmärkten und Kriegswirtschaften?
- Inwiefern besteht eine Verbindung zwischen den Geldflüssen in Kriegswirtschaften und der selektiven Kriegsberichterstattung?

### 2. Thesen:

- Gewaltbegriff: strukturelle (nicht-physische) Gewalt = nicht direkt = nicht auf dem ersten Blick sichtbar
- Akteure:
  - Banken/Versicherungen & Medien (multinationale/international agierende);
  - Produktion von Gewalt und Krieg: Die vorher genannten Akteure sind scheinbar „unschuldig“ an der Produktion von Gewalt, sie sind jedoch an der Entstehung und Fortführung von Konflikten (immer) mitbeteiligt; Wenn man so will, dann schaffen sie die Konflikte sogar, indem sie ihnen „die Luft zum Atmen“ (=Kapital der Banken) zur Verfügung

---

<sup>1</sup> „Atlas der Globalisierung“, Seite 30

stellen bzw. diese „verwalten“ und ihnen eine „Daseinsbegründung“ liefern

(=Beurteilung von Konflikten durch Medien);

→ Banken/Versicherungen als Akteure, welche Konflikte finanzieren, provozieren und (somit) produzieren;

→ Medien als Akteure, welche Konflikte definieren, provozieren und (somit) produzieren

### **3. Kapitalflüsse in der Kriegswirtschaft:**

Demokratisch verfasste kapitalistische Staaten existieren in einem von diesen selbst geschützten und sie überlagernden kapitalistischen Wirtschaftssystem. Gleichzeitig entzieht sich die private Wirtschaftsmacht (Banken, Kreditwesen) einer demokratischen Kontrolle.

Imperialismus und Krieg als Quelle der gewaltsamen Bereicherung gehören offiziell der Vergangenheit an. Die Kriege unserer Zeit, die sich als „Friedens-, Freiheits- oder Verteidigungskriege“ präsentieren, dienen gleichermaßen als Anlagesphären für das weltweit nach Ressourcen suchende Kapital. Welche Rolle spielt nun das internationale Kapital bei der Finanzierung von Kriegen? Kriegskredite, die sich als Staatsanleihen für Rüstung ausgeben bilden eine Sonderform von Krediten. Dabei spielen die eben nicht demokratisch kontrollierten Banken eine große Rolle, die teilweise selbst Aktionäre in der Rüstungswirtschaft sind. Hier werden Gewinnchancen durch Kriegsanleihen einerseits zur Quelle privater Bereicherung und andererseits zu einem selbständigen Kriegsmotiv. Ein Krieg auf Kredit ist also ein Krieg, der mittels Zerstörung Gewinn erzielen soll und dies mit dem Vorschuss derer, die Geld rentabel anlegen wollen. Im Gegensatz zu „Privatkriegen“ (Bürgerkriege) wo kriminell erworbenes Vermögen zur Finanzierung und Aufrüstung dient, müssen staatliche Rüstung und staatliche Kriege zur Erzielung von privaten Gewinnen legal durch Banken vorfinanziert werden.

Quellen zur Rüstungs- und Kriegsfinanzierung sind unter anderem Steuereinnahmen, Kriegskredite bzw. Staatsanleihen (Kriegsaktien) oder eigenmächtige Geldschöpfung. Dies führt zwangsläufig zu einer künstlichen Inflation und einer weitreichenden Geldentwertung, wodurch gleichzeitig das Volksvermögen schwindet und Kreditnehmer entschuldet werden. Kriegskredite sind ein rentables Geschäft für die Banken und Rüstungskonzerne, die sich

verstärkt als ein militärisch-industrieller Komplex präsentieren. Rüstungswirtschaft ist hochgradig monopolistisch strukturiert. Die wenigen Großkonzerne in Verbindung mit der Bankenmacht, die die Geldströme lenkt, beeinflussen die Politik maßgeblich und bestimmen so Kriegsmotive und Kriegsfaktoren.<sup>2</sup>

Der medial herstellbare Irrglaube der Bevölkerungsmehrheit, Rüstung schaffe Sicherheit, Arbeitsplätze und Wohlstand erschwert es Rüstungsrendite als Kriegsrendite wahrzunehmen.

Der Geld- und „Informationsfluss“ bestimmt also die Konfliktentstehung und vor allem den Konfliktverlauf

#### **4. Multinationale Medienkonzerne:**

Im Kapitalismus gibt es eine allgemeine Tendenz zu Konzentration und Oligopolbildung. Besonders anschaulich wird dies anhand des Medienmarktes. Der österreichische Medienmarkt beispielsweise weist einen besonders hohen Konzentrationsgrad auf, das heißt wenige Anbieter beherrschen fast den gesamten Markt und somit die gesamte strukturelle Macht.

TNCs und multinationale Medienkonzerne stehen miteinander in direkter Verbindung. Leser/Seher sind zwar die Nachfragenden nach Nachrichten, jedoch sind die Hauptkunden von Zeitungen und Fernsehanstalten Großunternehmen. Denn Medienkonzerne beziehen ihre wesentlichen Einnahmen aus dem Werbegeschäft, also den Werbeeinschaltungen großer Unternehmungen.<sup>3</sup> Das gewinnbringende Produkt das die Medienunternehmen verkaufen ist nicht die Zeitung, sondern die Leser. Medien verkaufen ihr Publikum an andere Unternehmen. Die Auswahl dessen, was in den Medien vorkommt und wie es vorkommt, spiegelt die Interessen der Käufer und der Verkäufer, sowie der Institutionen und Machtzentren, wieder.<sup>4</sup>

Auf dem Medienmarkt gibt es wiederum einen Mediensektor, den der Elitemedien (*New York Times*, CBS), der trendbestimmend ist und den thematischen Rahmen absteckt. Im Prinzip

---

<sup>2</sup> See

<sup>3</sup> Novy, Seite 12

<sup>4</sup> Chomsky, Seite 131

bestimmt die *New York Times* was die Themen des morgigen Tages sind, denn alle anderen Zeitungen titeln was sie titelt. Diese Elitemedien sind sehr große, sehr profitable Kapitalgesellschaften. „Die meisten von ihnen haben Verbindungen zu weit größeren Konzernen (wie General Electric, Westinghouse) oder gehören direkt dazu. Sie mischen ganz oben in der Machtstruktur der Privatwirtschaft mit, und diese Struktur ist extrem tyrannisch. Die großen Kapitalgesellschaften sind strukturell gesehen Tyrannen: sie sind hierarchisch und werden von der Spitze aus kontrolliert. Und wer sich nicht damit abfinden will, fliegt raus. Die großen Medien sind einfach einer der Bestandteile dieses Systems.“<sup>5</sup>

### **5. Fallbeispiel - Konflikte in den Ländern Subsahara-Afrikas:**

Vielfältige Konflikte prägen in den etwa zwanzig Ländern Subsahara-Afrikas die politische Lage. Obwohl in diesen Konflikten sehr viel Blut fließt, scheint sich die übrige Welt kaum für sie zu interessieren.

Mehr als 3,3 Millionen Menschen starben seit 1998 infolge des Krieges in der Demokratischen Republik Kongo (DRK): Berichte über weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen sorgten wiederholt für Schlagzeilen → die EU schickte Soldaten → die Berichterstattung hörte auf, obwohl die Situation unverändert war. Für schnell geschriebene »Neuigkeiten« ist dagegen immer Platz. Am 10.5.2003 waren laut Internetauswertung in den deutschsprachigen Zeitungen rekordverdächtige 189 Artikel unter dem Stichwort »Kongo« zu finden. Einige behandelten den Ausbruch der Ebola-Seuche, zwei berichteten über 120.000 zum Teil hungernde und kranke Flüchtlinge, die im Nachbarland Uganda eintrafen. Der Rest berichtete über das, was neu und einzigartig war: Bei einer Frachtmaschine war die Heckklappe aufgegangen, mindestens 130 Menschen stürzten aus 2000 Metern Höhe in die Tiefe.

Am gleichen Tag starben weniger spektakulär wesentlich mehr Menschen an den Folgen des Krieges, bereicherten sich die Führer der verschiedenen Armeen durch den Verkauf von Rohstoffen an Industrieländer. Doch dies ist kompliziert – und daher meist kein Thema.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Chomsky, Seite 128

<sup>6</sup> Südwind

## 6. Beispiel Banken/Versicherungen = „Sonangol“:

Direkte finanzielle Unterstützungen wurden in Angola zum Großteil von TNCs geleistet. Die Finanzierung lief dabei über legale Zahlungen (Steuern, andere Leistungen) und illegale Zahlungen (Bestechung, Schmiergelder). Die MPLA (Movimento Popular de Libertação de Angola) bediente sich der staatlichen Ölfirma *Sonangol*, um den Krieg zu finanzieren und gelangte über diese an Kredite. Zudem erzielte *Sonangol* hohe Einnahmen über den Verkauf zukünftiger Ölproduktionen (*Reno 2000: 225*). Bereits 1999 hatte *Sonangol* die gesamte erwartete Ölproduktion bis 2005 gegen Kredite verkauft (*ebd.*).

Die staatliche Ölfirma *Sonangol* diente als Intermediär für die MPLA, da *Sonangols* Kreditwürdigkeit die Ölfirma zu einem attraktiven Partner für Gemeinschaftsunternehmen (*joint-venture*) mit ausländischen Firmen (TNCs) machte.

Diese Gemeinschaftsunternehmen wiederum ermöglichten die Aufnahme weiterer Kredite, Darlehen, Kredit-Garantien, Bürgschaften, Eigenbeteiligungen und Versicherungen. Dabei wurden oftmals halblegale Geschäftspraktiken angewandt. Versicherungsagenturen wie *OPIC* und die *Export-Import Bank* ermöglichten der MPLA unter bestimmten Konditionen, Versicherungen im Ölsektor unterhalb des Marktpreises zu erhalten: 1999 vergab die US-amerikanische *Export-Import Bank* einen Kredit über US \$64 Millionen (*Global Witness 2002: 52*). Im Gegenzug garantierte *Sonangol*, mit *Halliburton* einen Vertrag über US \$200 Millionen abzuschließen (*Reno 2000: 225*). *Halliburton* wiederum engagierte eine PMC, die Firma *Airscan*, welche die Ölanlagen in Cabinda absicherte. So waren externe Substaatliche Akteure bei ihren Aktivitäten in Angola vernetzt und schanzten sich lukrative Verträge zu. Die Firma *Airscan* ist nämlich eine US-amerikanische PMC, welche von *Halliburton* und deren Tochterfirma *Brown & Root* beliefert wurde.

## 7. Beispiel Medien:

*Medienkritiker Johan Galtung:*

*"Frieden ist nicht bloß die Abwesenheit von Krieg oder Kriegsgefahr. Krieg vermittelt den Eindruck, realer und spannender zu sein, etwas Schlechtes, ja, aber scheint für die Starken und Aktiven gedacht — hauptsächlich für Männer. Auf diese Art und Weise können Medien zu einem negativen Faktor werden, indem sie zur weltweiten Unsicherheit statt zur globalen Sicherheit beitragen, indem sie die öffentliche Meinung einseitig beeinflussen und die Menschen daran gewöhnen, Gewalt als etwas Normales anzusehen, ja, indem sie sie sogar mit den entsprechenden Techniken vertraut machen."*

Warum wird über Angola in den westlichen Medien so wenig berichtet? → vergl. (aus unserem Akteure-Arbeitsbericht über TNCs): „...In Angola fördern die Ölreserven einen jahrelangen blutigen Krieg. Etwa 20 Ölonternehmen, einschließlich BP Amoco, Exxon, Gulf und TotalFinaElf sind in dem afrikanischen Staat engagiert und planen weitere große Investitionen...“ (*US-amerikanische Konzerne haben 4 Mrd. € in Angolas Ölindustrie investiert, welche derzeit 7% des US-amerikanischen Bedarfs deckt. Bis 2005 soll dies auf 16% gesteigert werden.*)

Länder wie Angola werden seit Jahren von Kriegen geplagt, doch im Westen bemüht man sich so gut wie gar nicht mehr um ein Verständnis der Hintergründe. Die Bedürfnisse und Probleme der ärmeren 2/3 der Weltbevölkerung sind anscheinend nur von Interesse, wenn sie irgendwie die strategischen Interessen von mächtigen Staaten und Unternehmen berühren. Es mag zwar Pressefreiheit geben, aber die Medien leiden unter einer „Zensur durch Ausschluss“. Wenn die Eigentümer der Medienkonzerne multinationale Konzerne sind, die gleichzeitig Tabakfirmen besitzen, Kernkraftwerke betreiben, oder große Rüstungsfirmen ihr eigen nennen, werden enthüllende Berichte über den internationalen Waffenhandel oder die wirtschaftlichen Strategien US-amerikanischer Tabakmultis in Asien sicherlich nicht im Hauptabendprogramm platziert werden.

## 8. Literatur und Quellenverzeichnis:

- Chomsky, Noam: „Die politische Ökonomie der Menschenrechte“, Trotzdem Verlag, Grafenau 2000
- Le Monde Diplomatique (Hg.): „Atlas der Globalisierung“, taz Verlag, Berlin 2003
- Novy, Andreas: „Entwicklung gestalten – Gesellschaftsveränderung in der Einen Welt“, Brandes&Apsel/Südwind, Frankfurt am Main 2002
- See, Hans: „Kriegskredite – Kann Geld demokratisch kontrolliert werden?“, Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, unter: <http://www.ippnw-hamburg.de/was-macht-die-bank-mit-ihrem-geld-deiss-siegen-ippnw-1997.html> (Zugriff: 03.06.2005)
- Südwind-Info: „Kongo – Handys, Gold und Diamanten“, Nr.24 Band 2, Dezember 2003, unter: <http://www.suedwind-institut.de/downloads/SW-Infos-24.pdf> (Zugriff: 03.06.2005)